Nr. 128. Samstag, 7. Juni 1902. 121. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 5. Juni 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück der rumänischen, das XXXI. und XXXII. Stück der ruthenischen und das XXXVIII. und XXXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. Juni 1902 (Nr. 127) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 61 «Soča» vom 27. Mai 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien und die Hercegovina.

An die Tatsache, daß der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay nunmehr das zwanzigste Jahr seiner Tätigkeit in der Verwaltung Bosniens und der Hercegovina beendet hat, knüpfen mehrere Blätter Betrachtungen über die Leistungen und Erfolge des Ministers in diesem Zeitraume.

Das „Fremdenblatt" betont, daß Herr v. Kállay in wohldurchdachter Weise, mit Vorsicht und Konsequenz seines Amtes gewaltet, ohne Uebereilung reformiert, wo es am nötigsten war, die Lösung wichtiger Fragen vorbereitet und selbst die mohammedanische Bevölkerung allmählich an die geänderten Zustände gewöhnt hat. Trotz großer Schwierigkeiten habe er das Kulturniveau des Landes gehoben, die Landwirtschaft gefördert, die Hausindustrie veredelt, die Landeshauptstadt und ihre Umgebung europäisiert. Sein Erfolg übertreffe die Erwartungen und habe auch ausländische Beurteiler zu aufrichtiger Anerkennung genötigt. Die zivilisatorische Arbeit, die in Bosnien und der Hercegovina verrichtet wird, bilde die beste Antwort an alle, die an der Stellung Oesterreich-Ungarns in diesen Provinzen noch mäkeln.

Die „Neue Freie Presse" schreibt der Ministerschaft Kállays das Verdienst zu, daß sie nicht bloß die Leitung eines Ressorts bedeute, sondern die Begründung, Organisierung, Entwickelung der gesamten Verwaltung ist. Nebst hervorragendem organisatorischen Talent, moderner Verwaltungskunst, genauer Kenntnis von Land und Leuten habe Benjamin v. Kállay Zähigkeit, Beharrlichkeit, Geduld und jenes Maß von Phantasie, dessen ein schaffender Staatsmann nicht entbehren kann, in sein Amt mitgebracht und einen Verwaltungs-Apparat geschaffen, der sich von bureaukratischer Schablonenhaftigkeit freizuhalten wußte und dessen hervorragender Zug die Individualisierung des einzelnen Falles und das Wohlwollen ist. Das Blatt gedenkt dann der Organisierung der Justiz, des Kommunikations- und des Schulwesens, der Pflege der Landwirtschaft, der Einrichtung der Grundbücher, der Regelung der Verhältnisse des Grundbesitzes und schließt mit dem Urteile: die Kállay'sche Verwaltung habe das kulturelle Interesse an die Stelle des politischen gesetzt und dadurch ein starkes Band geschaffen, das die okkupierten Länder an die Monarchie gefesselt hat. Die österreichisch-ungarische Armee habe vor vierundzwanzig Jahren Bosnien und die Hercegovina mit den Waffen okkupiert; die zwanzigjährige Verwaltung Kállays hatte das Ziel, diese Länder für die Monarchie zu erobern.

Das „Neue Wiener Tagblatt" hebt hervor, daß sich unter Kállays Regime ein großes Kulturwerk vollzog, zum größten Teile seiner Initiative und Tatkraft entspringend, ein Kulturwerk, das im gesamten Auslande größte Anerkennung, ja geradezu Bewunderung findet. Reichsfinanzminister v. Kállay hatte vor zwanzig Jahren eine der schwierigsten Aufgaben übernommen, die einem Staatsmanne gestellt werden können, und er hat Größeres geleistet, als irgendjemand anzunehmen berechtigt war. Auf allen Gebieten gibt sich der Fortschritt kund, zeigt sich die enorme Tätigkeit des Ministers.

Serbien.

Man schreibt aus Belgrad, 3. Juni: Seit einigen Tagen steht Serbien im Zeichen der Gemeindewahlen. Sie haben am 1. Juni begonnen und dürften die Wählerschaft (Wähler ist jeder, der jährlich 15 Dinar an direkten Steuern entrichtet) noch viele Wochen in Atem halten. Einstweilen werden sie als Prüfstein für die Lebensfähigkeit der bekanntlich von der Krone gewünschten Koalition der gemäßigten Radikalen mit den Ueberresten der ehemaligen Fortschrittler betrachtet. König Alexander besteht auf dem Zusammengehen der beiden Gruppen und hat auch nach Schluß der Skupschtinatagung den heimkehrenden Abgeordneten persönlich erklärt, daß er seinerzeit die neue Verfassung an den Fortbestand dieses politischen Systems geknüpft habe. Nun haben die Führer der gemäßigten Radikalen freilich einen ziemlich schweren Stand. Auf der einen Seite werden sie von den ungestümen „Unabhängigen" bedrängt, anderseits hat der Koalitionsgedanke (von einer eigentlichen Fusion kann ja noch immer nicht die Rede sein) wohl bei den leitenden Männern, nicht aber auch bei der Masse Anklang und Billigung gefunden. Dabei soll man nun dem fortschrittlichen Bundesgenossen, der noch vor kurzem als tückischer Widersacher des Radikalismus galt, eine ganze Reihe von Gemeindevorstehungen als Geschenk darbieten und auch in solchen Gemeinden einen oder zwei Fortschrittler in den Gemeinderat hineinbringen, in welchen es solche überhaupt nicht mehr gibt. Trotzdem ist man in Kreisen der gemäßigten Radikalen redlich bemüht, die Kompromiß-Kandidaten durchzubringen. Sind es ja doch nach langer Zeit die ersten verfassungsmäßigen Gemeindewahlen im Lande, indem die neue Verfassung die bis dahin wiederholt aufgehobene Autonomie der Gemeinden, auf welche die radikale Partei den größten Wert legt, nach allen Richtungen hat zur Geltung gelangen lassen. Ueberdies sind die Radikalen viel zu stark, als daß ihnen die bloß sporadisch vorhandenen Fortschrittler ihren unbestrittenen Einfluß in den Gemeinden und im Lande strittig machen könnten. Endlich hat das Einvernehmen des gemäßigten Flügels der radikalen Partei mit der Krone bisher so wertvolle Früchte gezeitigt, daß man mit Recht erwarten kann, die Klugen und Besonnenen in dieser Partei werden sich auch dieses Opfer auferlegen, um den Fortbestand und die gedeihliche Entwickelung der erwähnten, segensreichen Harmonie mit dem ersten und wichtigsten politischen Faktor im Lande nach Kräften zu fördern und für lange Zeit zu sichern.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juni.

Die österreichische Delegation hat am 5. d. M. den Okkupationskredit angenommen. — Im Verlaufe der Sitzung konstatierte Reichskriegsminister v. Krieghammer, nochmals auf die Wahl des Materiales für die Gebirgsgeschütze und Haubitzen zurückkommend, bezüglich der Festungs-, Küsten- und Marine-Geschütze, daß zur Befriedigung der Kriegsverwaltung unsere langjährigen Anstrengungen zur Schaffung einer diesbezüglichen heimischen Industrie erfolgreich waren, indem wir seit 1896 die Geschütze von der Firma Škoda beziehen und so uns vom Auslande emanzipiert haben. Die Versuche bezüglich der Wahl des Materiales für Feldgeschütze lassen noch kein abschließendes Urteil zu, auch die Stahlrohre der heimischen Industrie werden gegen-

Feuilleton.

Die Gusli.

Erzählung von K. Barancević.

(Schluß.)

Und der Wind fährt immer fort, dumpf zu brausen, fährt immer fort, mit dem Schnee an die kleinen Fensterchen zu klopfen.

„Bim, bim, bam! Erinnerst du dich des Stiefelchens? Weißt du, so ein kleines, ausgetretenes, zerdrücktes Stiefelchen?"

Der Alte zuckte auf. Die rechte Hand senkt sich unwillkürlich in die Tasche und betastet dort das Stiefelchen. Er drückt es krampfhaft, inbrünstig. Und vor seinen starr in die Weite gerichteten Augen beginnen wieder die Bilder der unersetzlichen Vergangenheit zu flimmern . . . Es erscheint ihm die große Steša, die kleine, die wohlgestaltete, wie sie an der Barriere steht, in das Signalhörnchen bläst, daß die grellen Töne sich über die Felder zerstreuen und lärmend im Walde verhallen; er hört ihre wehmutsvollen Mädchenlieder.

Nein, das ist wiederum der Wind. Horch, da ebenso weinte er wie ein kleines Kind, und jetzt heult er lärmend im Ofenrohre . . . Und ringsum herrscht dieselbe tote, drückende Stille, und das Gefühl der Einsamkeit nagt an dem Herzen wie zuvor. Eine schreckliche Einsamkeit! Und die Schatten, die in den Winkeln hängen, kriechen langsam hervor und umklammern das Herz des Armen mit eisigen Griffen.

„Steša ist nicht mehr da; dein Töchterchen ist verloren gegangen!" — tönt es wehmütig von der Gusli — „und keine Kunde läßt sie von sich hören. Wo ist sie? Was ist doch mit ihr? Möglich, daß sie glücklich mit Stepan lebt, in der Wärme und im Wohlleben den greisen Vater vergessen hat, und möglich, daß sie sich in der großen Stadt verirrt, sich verloren hat, wie ein Sandkörnchen im Wirbelwinde, Not und Kummer leidet und die trockene Rinde Brotes mit ihren Tränen netzt. Aber warum kehrt sie dann nicht zurück? Sie fürchtet, daß du ihr nicht verzeihen wirst? Oh, Närrchen! Du hast ja doch schon längst verziehen, damals bereits, als sie wegreiste! Aber nein, sie kehrt nicht zurück, und vergebens erwartest du sie. Dennoch erwartest du sie! ja, auch jetzt und jeden Augenblick; immer glaubst du, sie auf der Station anzutreffen. Nein, Alter, warte nicht vergebens, blende deine Augen nicht, immer den Weg entlang spähend; beunruhige, betrübe deine Seele nicht! Ach, Alter, alle sind sie von dir gegangen, alle; ich allein bin dir treu geblieben! Bim, bim, bam!"

Lipatič horcht hinaus auf das Summen und Sausen des Winterwindes. Oh, er hört schon lange diesen Wind, denn er ist gewohnt, allein zu sitzen und zuzuhören — und nicht nur diesem Winde allein. Ihm ist auch der fröhliche Frühlingswind bekannt, der in dem jungen Laube säuselt, die goldigen Wölkchen über den Himmel treibt und mit den trüben Waldbächen rauscht; ihm ist auch der stille Sommerwind bekannt, der Wärme atmet und den Duft der Gräser und der Blumen verbreitet; aber dieser Wind, der Wintersturm, ist ihm besonders gut bekannt, er kennt seine geringsten Abtönungen. Da summt er wie eine Mücke auf den über dem Wächterhäuschen ausgespannten Telegraphendrähten umherirrend; da klagt er im höchsten Diskant, kaum vernehmbar, gleich dem eines Kindes — Lipatič liebt besonders diesen Ton nicht — und da, höre! hat er schon zu heulen angefangen nach Wolfes Art. Uebrigens, wer weiß, vielleicht nehmen auch die Wölfe neben dem Winde teil an dem Konzert und bilden jene schreckliche Wintermusik, von der es einem schwer auf der Seele wird und bei der der Schlaf die Augen flieht . . .

„Bim, bim, bam! Horch nur, wie der Wind stürmisch geworden ist, Alter! Ihm ist es wahrscheinlich angenehm, im Freien herumzujagen, alle Wege zu verwehen, sie den geebneten Feldern gleichzumachen! Wehe dem, den die Not aus dem Hause trieb! Wehe dem, der gar kein Obdach hat! Und solcher armer Seelen sind, wie es scheint, nicht wenige da. Nun, es ist möglich, daß auch sie, die Liebe, die Holde, hungrig und zitternd vor Kälte irgendwo auf den Straßen herumwandert, vor fremden Türen wartet, wartet und leer zurückgeht, und niemand ist da, niemand steht neben ihr, der die Arme, Bejammernswerte unter ein Obdach bringt, der die Unglückliche wärmt . . ."

wärtig erprobt, aus diesen Versuchen der Škodawerke geht hervor, daß das einheimische Kanonenstahl dem besten Materiale ebenbürtig sei, wenn nicht überlegen. — Minister Kállay erklärte in Beantwortung einer Interpellation Sylvesters, es sei unrichtig, daß Memoranden nicht berücksichtigt werden. Die Regierung pflog wiederholt mit Führern der orthodoxen sowie mohammedanischen Opposition weitgehende Verhandlungen. Er sei auch heute zu ihrer Fortsetzung bereit. Wegen der Reisen verschiedener Personen nach Wien, Budapest, Konstantinopel und Belgrad werde niemand verfolgt oder unter Aufsicht gestellt. Der Grund für das plötzliche Steigen der Auswanderung im Jahre 1900 liege in der religiös-fanatischen Agitation gewisser Mohammedaner, wofür schlagendste Beweise vorhanden sind. Es wurde ein Gesetz erlassen, um der Auswanderung zu steuern. Die Gründung einer Bank unter dem Titel „Serbische Bank", wurde mit Rücksicht auf den Nationalismus und Konfessionalismus nicht gestattet. Wäre der Name geändert worden, hätte die Konzessionserteilung sofort erfolgen können.

Die Pariser Presse stellt noch immer Betrachtungen über die Wahl Léon Bourgeois' zum Kammer-Präsidenten an. Der „Temps" hat sich bereits versöhnt und erklärt, sie bedeute keineswegs, daß das künftige Kabinett, wie die Radikalen hoffen und die Opposition fürchtet, bloß aus Radikalen und Sozialisten zusammengesetzt werden müsse. Bourgeois sei kein intransigenter Radikaler und keineswegs so schroff wie Brisson. Der „Temps" meint sogar, Bourgeois wäre der natürliche Nachfolger Waldeck-Rousseaus, wenn er nicht durch die schwere Krankheit seiner Tochter verhindert würde, an die Spitze der Regierung zu treten. Das „Journal des Débt." dagegen hat sich von dem Aerger und Schrecken über die Niederlage Deschanels noch nicht erholt und nörgelt noch immer an der Wahl Bourgeois'. Sie habe die politische Lage nicht geklärt, sondern verwirrt, sei auch hauptsächlich nur seinen persönlichen Verbindungen zuzuschreiben. Das ist entschieden unrichtig, denn mehrere andere Blätter heben hervor, daß Deschanel seit Wochen nichts unterlassen hat, um sich bei seinen alten und neuen Kollegen einzuschmeicheln, und daß diese Propaganda vielfach sehr aufgefallen ist, während Bourgeois persönlich keinen Schritt zu Gunsten seiner Wahl getan hat.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Der Friedensschluß in Südafrika steht insoferne vielleicht einzig da, als er von beiden Teilen mit Freudenkundgebungen begrüßt wird. Man beglückwünscht sich gegenseitig, macht sich gegenseitig Komplimente und reicht sich, wie nach einem Duell, die Hände zur Versöhnung. Engländer und Buren sind in gleicher Weise froh darüber, daß der Kriegszustand zu Ende ist, und sind die Buren diejenigen, die sich fügen müssen, so hebt offenbar das Bewußtsein, daß sie den Engländern so viel zu schaffen gemacht und ihnen so manchen Schlag beigebracht haben, jenes Gefühl der Demütigung auf, das sonst den Besiegten erfüllt. Ueberdies bemühen sich die Engländer, alles zu vermeiden, was so aussehen würde, wie ein verletzendes Triumphieren. Man kann förmlich von einem Honigmond der Annexion reden. Selbstverständlich wird aber noch sehr viel zu tun bleiben, damit sich die neue Ehe auch dauernd glücklich gestalte. — In der „Neuen Freien Presse" beurteilt FML. Ratzenhofer die Leistungen der Kriegführenden und nachdem er dem Heldenmute der Buren hat Gerechtigkeit widerfahren lassen, sagt er von den Engländern, daß ihre Leistungen in wachsend günstigem Lichte erscheinen. Der Wert der Kriegführung stieg fortwährend, gerade die Kämpfe im vorletzten Teile des Krieges, die systematische Okkupation durch Lord Kitchener zwinge dem Fachmann größte Achtung ab. Der Erfolg des Krieges sei geeignet, Englands militärisches Ansehen zu heben, sein Heer dürfe mit berechtigtem Stolze auf die Leistungen zurückblicken. Belebt durch den Erfolg in Südafrika, werde Großbritannien im Vereine mit seinen Kolonien sich mit gesteigertem Eifer in der wirtschaftlichen Weltkonkurrenz geltend machen. Bezeichnend für die Achtung, die Dewet in England genießt, sind die Zuschriften, welche die Blätter veröffentlichen, worin es heißt, man möge eine öffentliche Sammlung veranstalten, um Dewets verwüstetes Landgut wieder herzustellen, oder um ihm einen Ehrensäbel zu kaufen.

Die „Ueberlassung" eines großen Territoriums seitens des Königs Menelik an Italien, welche in einer jüngst verbreiteten Meldung angekündigt wurde, ist nicht im Sinne einer Abtretung äthiopischen Gebietes an Italien und seiner Einverleibung in die Erythräa zu deuten. Es soll sich vielmehr nur um die Erteilung einer Art Konzession an Italien für die wirtschaftliche Ausbeutung des betreffenden Gebietes in verschiedener Beziehung handeln.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine geräuschlose Ehescheidung) fand diesertage in Wien statt. Der Steindrucker Eduard S. ist taubstumm, seine Gattin Rosa gleichfalls. Das Ehepaar lebte in bester Harmonie, bis er auf sie und sie auf ihn, scheinbar mit einiger Berechtigung, eifersüchtig wurde. Die Ehe wurde „viereckig", und in weiterer Folge schritten die beiden Gatten zur Ehescheidung. Die Verhandlung vor dem Landesgerichte in Zivilsachen fand unter Intervention eines Dolmetschen für Taubstumme statt und gestaltete sich auffallend ruhig; denn außer den beiden Parteien waren auch sämtliche Zeugen Taubstumme. Der Gerichtshof erkannte auf Scheidung der Ehe aus beiderseitigem Verschulden.

— (Ueber Edisons neue Batterie), deren Erfindung allenthalben das größte Interesse erregt, wird jetzt aus Newyork ausführlicher berichtet: Mit seiner neuesten Entdeckung hat Thomas Edison augenscheinlich das Problem gelöst, Motorwagen lange Entfernungen mit leichten billigen Batterien laufen zu lassen. Nach langjährigen Versuchen hat er eine Batterie hergestellt, die Gefährte hundert englische Meilen treibt, ohne daß sie geladen zu werden brauchen. Die neue Batterie ist bereits ernsthaften Prüfungen unterworfen worden. Ein elektrischer Wagen, der vor kurzem geprüft wurde, war mit Batterien von 21 Elementen ausgestattet. Jede Batterie wog 332 englische Pfund. In dem Wagen befanden sich zwei Männer; er lief 62 Meilen, erklomm mehrere Hügel und hatte nach der Fahrt nur 83 Prozent der ursprünglichen Energie verloren. Ein anderes Gefährt machte 85 englische Meilen auf ebenen Wegen, ehe es zum Stillstande kam. In einem Interview äußerte sich Edison über diese Ergebnisse äußerst befriedigt. „In den meisten Batterien, die jetzt in Gebrauch sind, wird Blei in einer Lösung gebraucht, die sie außerordentlich schwer macht", sagte er. „Keiner der jetzt gebräuchlichen elektrischen Motoren macht über 40 engl. Meilen, ohne geladen zu werden, was mehrere Stunden erfordert. Meine Batterie enthält keine Säure, die das Metall wegfrißt. Sie besteht aus kleinen, besonders zubereiteten Klötzen aus Nickel und Stahl, die in einer alkalischen Lösung hängen. Die Batterie ist 12 Zoll hoch, 6 lang und 4 breit, also etwa ebenso groß wie die jetzt gebräuchlichen, aber die leichteren Metalle machen es möglich, von je 53 Pfund Gewicht eine Pferdekraft zu erlangen. Die Batterien laufen hundert Meilen, ohne geladen zu werden, und die Ladung ist schnell gemacht. Die Batterie hält mehrere Automobile aus, ehe sie selbst verbraucht ist. Das Rütteln auf schlechten Wegen greift sie nicht an, und Hügel sind kein Hindernis für die Schnelligkeit. Die einzige notwendige Erneuerung ist die gelegentliche Hinzufügung von etwas Wasser, das durch Verdampfung verloren geht. Die Kosten der Wiederladung der Batterien werden etwa dieselben wie für Gasolin sein, aber bei der Unterhaltung werden große Ersparnisse gemacht, und außerdem hört die lästige und häufige Unterbrechung der Kraft auf." In den Kreisen der Elektriker und Automobilisten Londons will man erst die weitere Entwickelung der Batterie abwarten, ehe man sich allzugroßen Hoffnungen hingibt. Wenn die Größe, das Gewicht und die Tragkraft der Edison'schen Batterie die von ihrem Erfinder gehegten Erwartungen erfüllen, wird sie, wie alle Motoristen zugeben, in gewissem Grade den Petroleummotor ersetzen, denn die Reinlichkeit, die leichte Kontrolle, die Geruchlosigkeit und die Sicherheit der Elektrizität machen sie zur idealen motorischen Kraft.

— (Die wahre Freundschaft ist das nicht!) Aus Wien meldet man: Der Drechsler Johann Primas erschien diesertage beim Bezirksgerichte Josefstadt unter der Anklage, den Drechsler Franz Smola mit einem Ochsenziemer am Kopfe verletzt zu haben. Richter: Geben Sie das zu? — Angekl.: Der Smola ist mein bester Freund, ob's aber a Ochsenziemer war, waß i nit. — Richter: Die Freundschaft ist doch kein Grund, jemanden so zu verletzen! — Angekl.: Eben d'rum! Aber wir waren beide betrunken. — Richter: Wie viel tranken Sie? — Angekl.: 's war g'rad nach 'n vierunddreißigsten Liter Bier! — Richter: Ja der Tat, eine erstaunliche Leistung! Da Sie jedoch die Zahl der Liter und andere Details wissen, waren Sie wohl nicht volltrunken? — Angekl.: Na! Aber er hat mir zuerst a Watschen geben. — Nun wird der Freund vernommen. — Richter: Sie wurden verletzt? — Smola: Nur a bißl, i bitt' aber, daß er nit g'straft wird, er is ja mein bester Freund, und i hab' ihm ja auch a Trumm Watschen geben! — Richter: Das ist aber eine sonderbare Freundschaft! — Smola: Mir hab'n ganz g'mütli' vierunddreißig Liter Bier trunken . . . in bester Freundschaft . . . aber nachher san mir beide harb word'n. — Richter: Aus welchem Grunde? — Smola: Weil mir alle beide an' Zurn g'habt hab'n, daß mir an' Rausch hab'n! (Heiterkeit.) — Primas wurde zu zwölf Stunden Arrest verurteilt, womit er sich einverstanden erklärte.

— (Ganz nach Wunsch — geboren.) Ein Berliner Spediteur sandte unlängst im Auftrage eines Kunden an einen standesbewußten Herrn im äußersten Norden Deutschlands einen Brief mit der Titulatur „Wohlgeboren". Der Empfänger des Briefes beklagte sich bei dem Auftraggeber bitterlich, daß ihm das gebührende „Hochwohlgeboren" vorenthalten worden sei. Der Spediteur, dem die Klage übermittelt wurde, hat nun, durch diesen Vorfall gewitzigt, für seinen Gebrauch Kuverte anfertigen lassen mit dem Aufdruck:

Wohlgeboren
Hochwohlgeboren

mit dem Vermerk: „Nicht Gewünschtes bitte zu durchstreichen."

— (Man muß sich zu helfen wissen!) Aus London wird berichtet: Die Zeitung „Daily Mail" gibt heute bekannt, wie sie sich über die Friedensverhandlungen auf dem Laufenden erhielt. Das Blatt umging den Zensor dadurch, daß es sich Drahtungen aus Johannesburg schicken ließ, die an ein hiesiges Geschäftshaus adressiert waren und in echtem Börsenjargon über den Verkauf einer angeblichen Goldmine Paxfontein an eine Gesellschaft berichteten. Die Verkäufer

---

Ein bekannter greller Pfiff dringt an das Ohr des Bahnwärters; er legt das Auge an das trübe, vom Schnee verdeckte Fensterchen — ja man rief ihn! Aus der Ferne dringen zwei Lichter unsicher und zitternd durch den schwarzen Nebel . . .

Er hängt die Gusli vorsichtig an die Wand, nimmt die Laterne und tritt hinaus aus dem Wächterhäuschen. Das Gestöber dauert fort, der Wind bläst heftig, Schnee gibt es in ungeheuren Haufen.

Er stellt sich an die Barriere, bis ans Knie im Schnee, und wartet mit emporgehobener Laterne . . . Wie ein Wirbelwind braust der Zug heran und braust vorbei, Rauchwolken ausstoßend und Funken nach allen Seiten streuend . . . Dort, in den warmen Waggons, hinter den beleuchteten Fenstern, gibt es nicht wenig Leute; aber weder dieser Baron im Zobelpelz, der unter dem eintönigen Klopfen der Räder und Ketten süß schlummert, noch dieser Kaufmann, der aus Langweile ein Gläschen Branntwein nach dem andern trinkt und dem die Augen schon ganz klein geworden sind, noch dieser zerlumpte, kraushaarige Bursche im Kittel und mit den löcherigen Filzstiefeln, der mit Begeisterung den Angot-Walzer auf einer zerbrochenen Harmonika spielt — niemand kümmert sich und kann sich auch kümmern um Lipatič.

Er läßt die Laterne herab und schleppt sich mühsam in das Wächterhäuschen zurück. Dort flackert das Flämmchen zum letztenmale auf und verlöscht . . .

Und der Wind heult wie zuvor, und der Wald rauscht und ächzt, und unaufhörlich fällt vom Himmel der Schnee in feuchten Flocken nieder . . .

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehfeld.

(25. Fortsetzung.)

In dem Gemache herrschte intensive Finsternis. „Mehr Licht!" durchzuckte es Herrn Amandus unwillkürlich und tappend bemühte er sich, ein Fenster zu erreichen, als er über ein dunkles Etwas stolperte, von welchem er nur unbestimmte Umrisse unterschied. Das Bündel stieß einen Schrei aus, wodurch der erschrockene Amandus sich veranlaßt fühlte, jäh zurückzutreten, um auf diese Weise mit einem andern Bündel in Konflikt zu geraten. Dieses schrie nicht auf, gab ihm aber einen so kräftigen Stoß, daß er zwei Schritte seitwärts prallte und seinen Hut fallen ließ.

„Bitte um Entschuldigung!" murmelte er betroffen und bückte sich, um seinen verschwundenen Chapeau aufzuheben, ergriff aber nicht diesen, sondern ein Bein, welches nichts sagte. Der Eigentümer, richtiger die Eigentümerin, auch nichts. Im Begriff, das aufgefundene Bein zu untersuchen, ob es nicht etwa böswilligerweise seinen Hut okkupierte, hörte er ein scharrendes Geräusch; gleich darauf kam die verlorene Kopfbedeckung dahergerollt, gerade so, daß er sie aufheben konnte. Das eine der Bündel hatte sie aufgefunden und schleuderte sie ihm auf diese wenig zeremonielle Weise zu.

„Verzeihen Sie!" sagte Amandus höflich zu dem Beine.

„O, bitte sehr!" klang es sanft zurück.

Das Glück wollte es, daß er einen Stuhl fand, auf welchem er sich niederließ, worauf das Zimmer die vorige Ruhe wiedergewann. Als seine Augen sich endlich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, unterschied er fünf tiefverschleierte Damen, die unbeweglich und stillschweigend auf ihren Stühlen saßen und ihn unverwandt anstarrten.

„Das Geschäft scheint hier gut zu gehen!" dachte er. „Ob die mich nicht für einen Ehelustigen halten?"

In bestimmten Zwischenräumen erscholl der helle Ton einer Klingel aus einem benachbarten Zimmer. Jedesmal erhob sich eine der Damen und verschwand, ohne wiederzukehren. Als alle gegangen waren, und die Schelle abermals ertönte, sagte sich Amandus, daß es jedenfalls nun ihm gelte. Er stand auf und klopfte an die Tür.

„Herein!" antwortete eine helle Stimme.

„Guten Tag!" sagte er, eintretend, und sah sich blinzelnd um.

In dem eleganten Zimmer, in welchem ebenfalls eine diskrete, aber bei weitem nicht so tiefe Dämmerung herrschte, saß an einem zierlichen Damenschreibtisch eine feingekleidete, dem Anschein nach noch jugendliche Frau und sah ihn forschend an.

„Guten Tag!" richtete sie das Wort an ihn.

„Verzeihung, sind Sie das internationale Heiratsbureau Amour?" erkundigte Amandus sich zweifelvoll, die Dame kritisch musternd.

„Mein Name ist Liebe!" klang es flötend zurück. „Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Hm! Ich komme einer Heirat wegen, sehen Sie!" sagte Amandus langsam.

„Sehr gut, ich sehe und höre!" erwiderte die Dame interessiert, und als Amandus im Sprechen

waren die Burenabgesandten, die kaufende Gesellschaft die englische Regierung. Alle Einzelheiten der Friedensverhandlungen waren aus diesen scheinbaren Handelsdepeschen leicht herauszulesen.

— (Ein schreckliches Familiendrama.) Aus Posen wird das folgende schreckliche Familiendrama gemeldet: In der Stadt Szanotul schlug der dortige reiche Zimmermeister Adolf Krämer seine Frau mit vier Beilhieben nieder; mit zerschmettertem Schädel blieb sie tot liegen. Dann erwürgte er seine fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben. Er hängte die Leichen an die Wand und fuhr dann auf dem Zweirade davon.

— (Ein „gewiegter" Kapellmeister.) Vom Aufenthalte der deutschen Kaiserin in Badenweiler wird jetzt eine hübsche Geschichte bekannt. Die Kaiserin hörte dieser mit ihren Kindern einem Konzert im Freien zu. Kurze Zeit hielt das Wetter an, dann aber mußte vor dem Regen alles unter eine Veranda flüchten. Der Kapellmeister, dem es in der Enge an Platz fehlte, stieg kurz entschlossen auf den erhöhten Tritt einer automatischen Wage und schwang daselbst den Taktstock. Die Idee war ganz gut, allein Prinz Joachim hatte noch eine bessere. Er schlich sich unbemerkt hinzu, steckte den erforderlichen Nickel in den Schlitz des Gerätes, und hinter dem Haupte des Herrn Kapellmeisters schlug der rote Zeiger alsbald einen weiten Bogen, um alsdann das nicht unbeträchtliche Körpergewicht des Dirigenten den Umsitzenden und Umstehenden anzuzeigen. Seine Musiker mochten noch so schön spielen und ihren Instrumenten die herrlichsten Töne entlocken, sie wurden übertönt durch das wilde Gelächter der Anwesenden, dem sich die Kaiserin auch nicht entziehen konnte.

— (Die Hundertjahrfeier der langen Hose) haben jüngst die Londoner Modeschneider begangen. Es sind, so schreibt der „Gil Blas", gerade hundert Jahre verflossen, seit König Georg IV., der damals Prinz-Regent war, sowie die königlichen Prinzen von Frankreich, die zu jener Zeit in London in der Verbannung lebten, der Kniehose den Abschied gegeben haben; doch geschah dies weniger aus ästhetischen als aus hygienischen Erwägungen. Die Gicht, die eine Anschwellung der Beine verursacht, war ein häufiger Gast am englischen Hofe. Um nun das Uebel und seine entstellende Begleiterscheinung zu verbergen, nahm man seine Zuflucht zu den langen Hosen. Selbstverständlich machte man sich in der ersten Zeit über die neue Mode weidlich lustig, namentlich den Karikaturzeichnern bot sie reichlichen Stoff und unter ihnen insbesondere dem genialen Gillray. — Bekanntlich hat die lange Hose zuerst in Frankreich im Gefolge der Revolution ihren Weg gemacht. Sie war bis dahin ein Kleidungsstück der Lastträger in den südfranzösischen Häfen gewesen.

— (Ein Menagerieschiff.) Die Hamburger „Beiträge" reproduzieren folgenden Bericht der Newyorker Zeitung „Evening Telegram": In einem der Docks der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken und auf dem Deck des Dampfers „Abessinia" hatte sich heute der größte Tierjahrmarkt aufgetan, der wohl jemals aus fremden Erdteilen in unseren Hafen gebracht wurde. Die „Abessinia" war unter Kapitän Kühlewein vierzehn Tage unterwegs gewesen; sie ist ein starkes, geräumiges Schiff und kann fast jede Ladung aufnehmen, aber die heutige war die merkwürdigste in ihrem Lebenslaufe. Es schien, als ob das Schiff ein Zugnetz ausgeworfen und alles, was in den Wäldern kreucht und fleucht, eingefangen hätte. Ein Blick in die „Passagierliste" bestätigt das. Sie enthielt: 12 Elefanten, 207 geschwänzte und ungeschwänzte Affen, 4 Kameele, 2 Dromedare, 5 Tiger, 4 Panther, 2 Lamas, 4 Kondors, 2 Antilopen, 1 Eisbär, 1 Katzenbär, 4 Marabus, 3 Zebras, 8 Riesenschlangen, 2 Eidechsen, 6 Kuckucke, 3000 Kanarienvögel, 3 Pferde, 3 indische Leoparden, 6 Stück russisches Rotwild, 1 Pudel, 2 Pumas, 2 Eulen u. s. w. Einen Teil dieser Ladung hatte die „Abessinia" in Hamburg von der „Silesia" übernommen, die den Transport aus ostasiatischen Häfen abgeholt hatte. Die nun in Hoboken gelandeten Tiere sind für verschiedene öffentliche zoologische Gärten bestimmt, für Privatempfänger und Zirkusunternehmer. „Wir hatten recht gutes Wetter", erzählte Kapitän Kühlewein. „Es war überhaupt keine schwere See während der Reise, aber einige Tiere wurden doch seekrank. Die Affen am schlimmsten. Von ihnen waren die meisten sehr seekrank. Sie liefen herum, rangen die Hände, hielten sich die Seiten und wimmerten und ächzten. Ein Affe scheint niemals richtige Seebeine zu bekommen wie andere wilde Tiere. Nächst den Affen litten die Elefanten am meisten unter der Seekrankheit, aber sie überstanden sie bald. Der Eisbär, der war der schlimmste Bursche auf dem Schiffe. Er wurde seekrank, und das machte ihn verrückt. Immer, wenn einer von der Mannschaft ihm zu nahe kam, machte er verzweifelte Anstrengungen, auszubrechen. Wir mußten seinen Käfig auf dem obersten Deck aufstellen, damit er es kalt genug auf der Reise hatte."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanktioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Mai d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, mit welchem die §§ 3, 7, 8, 10, 16, 20 und 21 des Gesetzes vom 11. August 1890 (L. G. Bl. Nr. 4 ex 1891), betreffend die Hebung der Rindviehzucht, abgeändert werden, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

— (In der österreichischen Delegation) erklärte gestern Del. Dr. Šusteršič bei der Debatte über das ordentliche Heereserfordernis, für das Ordinarium und das Extraordinarium nur so weit zu stimmen, als sie sich im Rahmen der notwendigen Entwickelung bewegen. Er trat für die Berücksichtigung der Rechnungsoffiziere ein und erklärte, das notwendige Korrelat der allgemeinen Wehrpflicht sei das allgemeine und gleiche Wahlrecht. Er verwies dann auf die große Belastung des Bauernstandes, der außer stande sei, die neuen Lasten zu übernehmen. Der Delegierte besprach die Duellfrage, wandte sich gegen den Duellzwang und erörterte schließlich das Thema der Soldatenmißhandlungen. Der Patriotismus des kleinen Mannes könne nur dadurch erhalten werden, daß man seinen Wünschen und seinen Bedürfnissen Rechnung trage. Redner könne der Kriegsverwaltung die neuen Kanonen nicht bewilligen, da er sich dadurch mit dem Willen der großen Mehrheit der Bevölkerung in Widerspruch setzen würde.

— (Eisenbahnbauten.) Das „Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt" teilt mit, daß der Sohlstollenvortrieb beim Karawanken-Tunnel Nordseite 378·9 Meter (gegen 166·7 Meter im Vormonate) und Südseite 429:6 Meter (gegen 388·9 Meter im Vormonate), ferner beim Wocheiner-Tunnel Nordseite 762 Meter (gegen 680·9 Meter im Vormonate) und Südseite 560·9 Meter (gegen 523:6 Meter im Vormonate) beträgt und daß die Installationsarbeiten bei den beiden Tunnels fortgesetzt werden.

— (K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 23. Mai: Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht stellt für die Restaurierung der Filialkirche in Gosteče eine Staatssubvention im Höchstbetrage eines Drittels der Gesamtkosten per rund 3400 K in Aussicht, wenn die Aufbringung der weiter erforderlichen Kosten vollständig gesichert erscheint.

— (Evangelische Pfarrgemeinde.) Morgen findet in der hiesigen evangelischen Christuskirche die feierliche Handlung der Konfirmation statt. Der Gottesdienst beginnt ausnahmsweise erst um 10 Uhr vormittags.

— (Bürgermeister Hribar) hat gestern einen zehntägigen Urlaub angetreten.

— (Studienreise.) Wie man uns mitteilt, werden am 17. d. M. die Hörer des III. Jahrganges der königl. Forstakademie in Agram zur Besichtigung der Karstaufforstungen in Adelsberg eintreffen. —o.

— (Todesfall.) Wie uns aus St. Gotthard, Bezirk Stein, berichtet wird, ist am 3. d. M. der dortige Lehrer Gregor Koželj im 65. Lebensjahre plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis hat am 5. d. M. unter zahlreicher Beteiligung von Seite der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und der Ortsinsassen stattgefunden. — Der Verstorbene war einer der ältesten Lehrer im Bezirke Stein. Er hinterließ 13 Kinder, von denen die meisten schon versorgt sind. G.

— (Schulbau.) Inbetreff der Ausführung eines Schulhausbaues in Stalzern, politischer Bezirk Gottschee, wird Montag, den 9. d. M., eine kommissionelle Lokalerhebung stattfinden. —o.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Pajk zwei Verhandlungen statt, wobei Herr Staatsanwaltssubstitut Albert Ritter von Luschan als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf die Burschen Peter Stirn aus Babni Vrh, Johann Lombar aus Trstenik, Josef Zupan aus Babni Vrh und Josef Markuta aus Očadovelj, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Totschlages. Am Ostersonntag, 30. März d. J., abends trafen obige Burschen auf dem Wege von Goriče nach Trstenik mit mehreren Burschen aus Tenetišče zusammen. Beide Parteien begrüßten sich, und Stirn und Lombar besprachen mit einander angenehme Erinnerungen; nur Markuta und Zupan hielten sich mehr abseits. Endlich trennten sich beide Parteien. Auf dem Wege gegen Trstenik forderte plötzlich Markuta, der einen alten Haß gegen die Burschen aus Tenetišče hegte, die Genossen auf, sich zu bewaffnen. Nun kehrten alle gegen Trstenik zurück, bewaffneten sich mit Knütteln und versteckten sich bei der ersten Brücke unter Pangeršica, nahe der Straße, woselbst sie auf die Burschen aus Tenetišče warteten. Als diese vorbeikamen, sprangen die Auflauerer aus ihrem Verstecke hervor und hieben mit Knütteln auf sie ein. Hiebei erhielt Josef Markovič, welcher nicht so wie die anderen flüchten konnte, derartige Hiebe, daß er zu Boden stürzte, bewußtlos liegen blieb und tagsdarauf starb. Stirn wurde zu 5 Jahren schweren Kerkers, Lombar zu 2 Jahren schweren Kerkers, Zupan zu 5 Jahren schweren Kerkers und Markuta zu 6 Jahren schweren Kerkers, jeder mit einem Fasttage allmonatlich, sowie mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 31. März jeden Strafjahres verurteilt. — In der zweiten Verhandlung wurde der 19 Jahre alte Knecht Peter Sedlar aus Koseze bei Vodice, Gerichtsbezirk Krainburg, welcher in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. in Winklern den Knecht Johann Rozman zwar in feindseliger Absicht, aber ohne ihn töten zu wollen, mit einer Hellebarde derart auf den Kopf geschlagen hatte, daß Rozman an den erlittenen Verletzungen starb, zu drei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich verurteilt. —l.

* (Großer Hagelschlag.) Am 3. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags ging in der Gegend von Illyrisch-Feistritz ein Gewitter mit Hagelschlag nieder, wodurch den Ortsinsassen von Großbukowitz, Loze, Harije, Tominje und Zarečica das Getreide, Obst und einige Weingärten fast ganz vernichtet wurden. Die Ortschaften Zarečje, Dobropolje, Brdec und Topole erscheinen minder betroffen, jedoch wurde auch diesen an allen Feldfrüchten ein großer Schaden zugefügt. Der Gesamtschaden wird von den Schätzmännern auf 200.000 K geschätzt. —r.

— (Wasserleitungsbau in Rudolfswert.) Die Arbeiten beim Wasserbaue schreiten nunmehr der Beendigung entgegen und nun ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß Rudolfswert, Kandia, Wrschlin, St. Michael, Gothendorf und Froschdorf bereits in 8 bis 10 Wochen ein tadelloses Trink- und Nutzwasser erhalten. Die Erdgrabungen haben insoferne einige Ueberraschung gebracht, als man im Stadtbereiche fast durchwegs Felsgestein vermutet hatte und mit nur wenig Ausnahmen lehmige Erde, also schönes Material fand. Die außerhalb des Städtchens liegenden Rohrgrabenaushebungen wiesen jedoch ziemlich viel Sprengfelsen auf. Eine kurze Beschreibung der Rudolfswerter Wasserwerksanlagen, welche nach den vom krainischen Landesbauamte verfaßten Plänen durch die bestbekannte Firma G. Rumpl in Wien zur Durchführung gelangt, dürfte einigermaßen interessieren. Der Wasserbezugsort Stopitsch ist derart tief gelegen, daß man das am Ursprunge gefaßte Wasser der einen größten Quelle des Schwerenbaches in das in der unmittelbaren Nähe der Stadt Rudolfswert situierte Hochreservoir, d. i. etwa 28 m hoch befördern muß. Zum Betriebe der Pumpen werden Benzinmotoren mit acht Pferdekräften verwendet. Auch ist vorgesehen, daß bei eintretenden Trübungen des Quellwassers, d. i. bei größeren, anhaltenden Regengüssen, das Verbrauchsquantum filtriert werden kann. Das erwähnte, betonierte Hochreservoir faßt 400.000 Liter und ist neben der Kapelle „Zum heiligen Grabe" erbaut. Die Druckleitung vom Pumphause bis zum Hochreservoir ist mit 150 mm dimensioniert und hat eine Länge von rund 5000 m. Schon die Druckleitung wird an die ebenfalls sehr wasserarmen Dörfer Čermošnjice, Jdinščina und Gotendorf Wasser abgeben; auch ist für die Aufstellung von Feuerhydranten in diesen Dörfern Vorsorge getroffen. Beim Reservoir beginnen nun die Verteilungsrohrleitungen nach St. Michael, Froschdorf, Kandia, Stadt Rudolfswert und Wrschlin im Durchmesser von 150 bis 40 mm. Oeffentliche Auslaufbrunnen sind 40, Feuerhydranten 66 Aufstellung vorgesehen. Am westlichen Ende der Stadt, am sogenannten Kleinberge, ist ein zweites, kleineres Reservoir erbaut, welches den Werschliner Rohrstrang direkt speist. Die Beteiligung an Hauseinleitungen ist eine ziemlich rege, so daß bisher bereits über 100 solcher Privatleitungen fertig-

---

zögerte, fuhr sie mit anerkennenswerter Zungenfertigkeit fort:

„Der Herr ist allein — nicht? Sehr gut! Unverheiratet, das ist vorzuziehen! Die Witwer pflegen bisweilen unerträgliche Manieren, selbst Kinder zu haben, das widert an, das stößt ab — die meisten meiner Kundinnen lieben das nicht; ein unvermählter Herr in den besten Jahren — das wird beliebt, das reizt, das lockt an. O, ich sehe, es wird sich schon machen lassen. Wünschen Sie ein junges Mädchen, achtzehn, zwanzig, fünfundzwanzig, dreißig Jahre alt, eine junge, hübsche, kinderlose Witwe? Vermögen und sanfter, anziehender Charakter bei allen vorausgesetzt. Diskretion Ehrensache! Ich sehe schon — eine junge Witwe! O, es wird sich schon machen lassen! Sehen Sie, da habe ich zunächst eine —"

„Halt! Darf ich bitten, mir nun auch einmal das Wort zu gönnen?" rief Amandus mit Aufgebot aller Kraft.

„Aber, bitte, mein Herr, reden Sie doch!" sagte die Dame empfindlich. „Verwehre ich es Ihnen denn?"

„Was mich anbelangt, ich will nicht heiraten, ich besitze eine Frau, bin sogar Familienvater!"

„Ah, sehr gut, ich verstehe, ich verstehe! Sie haben einen Sohn und suchen nun eine passende Partie für ihn! Es wird sich machen lassen, gewiß, wenngleich die jungen Mädchen jetzt knapp sind— es ist nicht die Saison!"

„So ist es auch nicht!" rief Amandus ärgerlich. „Ich habe keinen Sohn, ich habe eine Tochter, für die —"

„Eine Tochter? Umso besser, das wird sich machen lassen, jetzt ist gerade die Saison. Freilich kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß die jungen Männer gegenwärtig knapp sind! Wenn Sie einen alten wünschen, damit kann ich sofort dienen, ich habe mehrere auf Lager, welche —"

„Verzeihen Sie meine Indiskretion, meine Dame, aber ich möchte doch wissen, weshalb jetzt die Saison der jungen Männer, aber nicht die der jungen Mädchen ist!"

„Nun, das ist doch selbstverständlich!" erwiderte Madame Liebe mit mitleidig-sarkastischem Lächeln. „Im Laufe des Winters hat sich alles geeinigt, was sich einigen wollte. Was übrig blieb, ist, wenn Sie so wollen, der Ausschuß. Restanten sind besonders junge Männer, die zu furchtsam oder zu blasiert waren, sich ihren Tänzerinnen zu erklären, und sich nun schnell zu verheiraten wünschen, weil ihr Geschäft, ihr Vermögensstand das erheischt, oder auch weil sie das Wetter zu einer Hochzeitsreise für geeignet erachten. Ich habe auch viele Witwer, die ihre Frauen im Laufe des Winters verloren und die sich nun schnell wieder in die Ehe begeben wollen, um die gewohnte Bequemlichkeit nicht zu vermissen. Desgleichen vorgerückte Junggesellen, welche, da der Winter vorüber ist, nicht wissen, wie sie die Abende verbringen sollen, und die deshalb — —"

„Sehr gut, verehrte Frau, ich verstehe!" entgegneteAmandus verbindlich. „Wenn ich recht verstehe, haben Sie also Schwiegersöhne auf Lager?"

„Gewiß, mein Herr, doch — es kommt auf den Preis an! Haben Sie sich überlegt, was Sie Ihrer Tochter mitgeben wollen?"

(Fortsetzung folgt.)

gestellt sind. Auch die ungefähr 600 m lange Rohrleitung zu dem unmittelbar neben den staatlichen Rebenanlagen ober der Ločnastraße zu erbauenden Frauenspitale ist bereits fertiggestellt. Die Bauunternehmung G. Rumpl hat die Erd- und Betonarbeiten an den durch seine Straßenbauten bekannten Unternehmer A. Lončarič aus Selce bei Cerkvenice abgegeben. — Da in Rudolfswert selbst die Erdaushebungsarbeiten beendet sind, werden nun auch in kürzester Zeit die auf einigen Stellen vorkommenden Straßenunebenheiten planiert und die Wege mit entsprechendem Materiale bedeckt werden. —e—

— (Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer) traf, wie uns aus Rakek geschrieben wird, gestern um 5 Uhr 12 Min. früh zur Inspizierung der militärischen Schießübungen, die in Bezuljak bei Vigaun stattfinden, in Rakek ein. Auf der Station wurde er von einer Deputation der Gemeinde Rakek empfangen und vom Mitgliede des Gemeinderates, Herrn Oberlehrer Jeglič, begrüßt. Seine k. und k. Hoheit war darüber sichtlich erfreut, und erkundigte sich nach verschiedenen Ortsverhältnissen. Alle Häuser von Oberrakek waren mit Fahnen geschmückt. — Nachmittags fuhr der hohe Gast mit dem Postzuge nach Marburg ab. —g—

— (Trockenes Wetter in Sicht.) Das „Neue Wiener Tagblatt" erhält von Prof. Falb eine Zuschrift, derzufolge wir am Anfange einer wahrscheinlich mehrere Wochen dauernden Trockenheitsperiode stehen. Prof. Falb läßt sich weiters in nachstehender Weise vernehmen: „Die Begründung dieser Annahme liegt in Folgendem: Als der Verfasser vor acht Jahren mit der Veröffentlichung seiner halbjährigen Wetterprognosen nach einem bestimmten System begann, hat er es nicht unterlassen, sofort darauf hinzuweisen, daß zur Voraussage lange andauernder Trockenheitsperioden dieses System nicht geeignet ist. Es wurde aber hinzugefügt: Wenn nun das Prognosensystem des Verfassers diese Trockenperioden nicht anzeigt, so gibt es für diejenigen, der diese Prognosen benützt, doch ein Mittel, sich von ihnen nicht gänzlich überraschen zu lassen. Sobald nämlich an den Terminen, für welche ausgebreitete Niederschläge verzeichnet stehen, statt dieser hoher Barometerstand, schöner, klarer Himmel, bei Wolkenzug aus Ost oder Nordost eintritt und bereits über 3 Tage anhält, so läßt sich daraus mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen, daß dies den Beginn einer lange andauernden Trockenperiode bedeutet, besonders dann, wenn die Niederschläge der vorausgegangenen Wochen einen sehr hohen Betrag erreichten. So bietet dann die Prognose wenigstens indirekt ein Mittel, die längere Dauer des schönen Wetters voraus zu erwarten. Namentlich sind es ungewöhnliche Schneefälle, auf welche solche Perioden zu folgen pflegen. — Dieser Fall ist nun eingetreten. Für die Zeit vom 1. bis 5. Juni ist in den halbjährigen Prognosen des Verfassers ausgebreitetes Regenwetter angesagt. Statt dessen haben wir allgemein seit dem 1. Juni Hochdruck über ganz Europa, einen schönen, klaren Himmel bei Wolkenzug aus Ost oder Nordost. Der Mai hat viel Schnee gebracht. Auf dem Säntis hat es in diesem Monate an 22 Tagen geschneit, auf dem Brocken an sieben Tagen, am meisten am kritischen Tage, am 22. Mai, an welchem dort die Schneehöhe 28 Zentimeter betrug. Auch die Regenmenge war im Mai verhältnismäßig bedeutend, am 17. geradezu enorm. Die letzten langen Trockenperioden sind in den Jahren 1893 und 1894 eingetreten. Die erste begann am 21. März und dauerte 36 Tage. Ihr gingen im Februar ungewöhnlich starke Niederschläge voraus. Am 17. und 18. März fiel über ganz Mitteleuropa dichter Schnee, und am 20. schneite es selbst in Bukarest und Konstantinopel gewaltig. Die zweite begann am 18. März 1894 und dauerte 24 Tage. Ihr gingen starke Niederschläge Ende Februar und in den drei ersten Wochen des März voraus, namentlich aber scheinen die starken Schneefälle maßgebend gewesen zu sein, welche vom 15. bis 17. März in den Alpen und an den Südgrenzen von Schlesien und Sachsen stattgefunden hatten. Nach diesen Analogien dürfte die gegenwärtige Trockenperiode, deren allgemeiner Beginn auf den 1 Juni anzusetzen ist, immerhin noch einige Wochen dauern. Zu bemerken ist noch, daß in solchen Perioden auch Gewitter ausgeschlossen sind."

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet morgen nachmittags um 4 Uhr im Gasthofe „Zur neuen Welt", Maria Theresien-Straße, ein Konzert, zu welchem Mitglieder und Kinder freien Zutritt haben. Eintrittsgebühr für sonstige Besucher 40 h.

— (Der Gesangverein „Ljubljana") veranstaltet am 15. d. M. im Schweizerhause unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapelle ein Konzert mit folgendem Programme: 1.) Gesang. 2.) Musik. 3.) Koriandoli-Korso. 4.) Juxpost. Eintritt 40 h, Kinder und Vereinsmitglieder frei. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am 22. d. M. statt.

— (Lebende Menschen- und Tierabnormitäten) sind im Wintersalon zur „Stadt Wien" von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen. Auch ist dortselbst eine Haifischfamilie und ein Flohzirkus, weiters eine männliche Abnormität aus dem Zirkus Barnum & Bailey, welche durch brennende Glühlampen ihren Körper durchleuchten läßt, zu sehen. — Näheres im Inserate des heutigen Blattes.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf der Petersstraße wurde gestern abends ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage, auf dem Rathausplatz ein graulednes Geldtäschchen mit einer Zehnkronennote und einigem Kleingelde und unbekannt wo in der Stadt ein goldene Brosche in der Form eines Schlüssels verloren.

* (Einen Hund angeschossen.) Auf der Triesterstraße wurde vorgestern der Hund des Josef Perhauz, Herrengasse Nr. 4, von einem unbekannten Täter mittelst eines Flaubert-Gewehres angeschossen. Die Polizei recherchierte nach dem Täter, und es gelang ihr, denselben in der Person eines Handlungslehrlings ausfindig zu machen.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Wiener Mode.") Die neueste Ausgabe (Heft 18 vom 15. Juni) ist speziell eine „Tiroler-Nummer". Das vorliegende Heft hält die schönsten Erdflecken Tirols im Bilde fest, und in diesen idyllischen Landschaftsbildern sehen wir die elegante Welt sich ergehen. Unter die Bergsteigerinnen mit Rucksack und Bergstock im fußfreien Lodenkostüm mischt sich die elegante Modedame, die es vorzieht, im Kurgarten fashionabler Sommerfrischen die wärmere Jahreszeit zu verbringen. Leichte und luftige Kleider, aus Leinwand, Foulard oder Voilestoff gefertigt, fesche Sommerhüte begegnen uns im bunten Wechsel. Der beschreibende Text des Heftes gibt die erforderlichen Anleitungen zur Ausführung der abgebildeten Toiletten, und Schnitte nach Maß werden den Abonnentinnen für wenige Pfennige geliefert. Dabei ist das Heft nicht einseitig, es berücksichtigt die Toilette für die Reise und für den Stadtaufenthalt. Die Handarbeitsabteilung wie auch dem Unterhaltungsteile ist ein sehr breiter Raum gewidmet.

— („Das Wissen für Alle.") Volkstümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der soeben erschienenen 24. Nummer des II. Jahrganges ist folgender: I. Abteilung: Volkstümliche Vorträge: Privatdozent Dr. K. Kaser: Wirtschaftliche Umwälzungen im Zeitalter der Renaissance. (Fortsetzung.) — Dozent Dr. Josef Hockauf: Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen. II. Kaffee und Kaffeesurrogate. — Dr. Leopold Freund: Die Entwickelung der physikalischen Heilmethoden. (Fortsetzung und Schluß.) — II. Abteilung: Populärwissenschaftliche Rundschau: E. v. L.: Die Unterseeboote. — Notizen. — Vom Büchertische. — III. Abteilung: Die Rast nach der Arbeit: Lebbeus Harding Rogers: Der Drachentrust. Ein Roman des Reichtums. (Fortsetzung.) — Sport. — Mitteilung. — Abonnements zu K 2·50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle", Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverschleiße entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.) Inhalt des zweiten Maiheftes: Liebhabertheater. Von Ferdinand Gregori. — Konzertprogramme. Von Heinrich Pudor. — Theaterbau. Von Ludwig Bartning. — Lose Blätter: Aus Josef Ruederers „Fahnenweihe." — Rundschau: Endlich eine gute Anthologie. Münchner Theater. der D'Annunzio-Rummel. Battas Erwiderung auf Arthur Seidls Angriff auf die „Bunte Bühne." Vom Kanon. Der „Kunsterzieher" als Bu-Bu-Mann. Nochmals „Kunstbild oder Unterrichtsbild?" Dürerbund und Sortimentsbuchhandel. — Wahlvorschlag für den Ausschuß des Dürerbundes. — Notenbeilage: Haydn, Kanon: Das böse Weib. — Bilderbeilagen: C. G. Ehrlich, Brand in der Albrechtsburg zu Meißen; vier Abbildungen des Münchner Schauspielhauses.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 8. Juni (Reliquien-Gedächtnisfeier der heiligen Märtyrer Vitalis und Varia*), Pontifikalamt um 10 Uhr: Vierte Messe in C-dur von Ernst Bröer, Graduale Anima nostra von Anton Foerster, nach dem Offertorium Jubilate Deo von Kaspar Aiblinger, nach dem Hochamte zur Installation des hochw. Herrn Prälaten Dr. Johann Kulavic zum Dompropst Te Deum laudamus von Josef Gruber.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 8. Juni, um 9 Uhr Hochamt: Erste Zäzilienmesse in C-dur von Fr. Schöpf, Graduale Anima nostra von Ant. Foerster, Offertorium Exaltabunt nostri von Dr. Fr. Witt.

* Die Reliquien des heiligen Vitalis und der heiligen Varia sind in der hiesigen Domkirche aufbewahrt.

Landwirtschaftliches.

— (Ein gutes Mittel gegen die Blattläuse auf den Obstbäumen.) Die Blattlaus ist ein sehr unangenehmer Gast unserer Obstbäume, der sich aber gewöhnlich jedes Jahr im Monate Mai und Juni in bedeutender Zahl einstellt und am liebsten auf den jungen, saftigen Trieben niederläßt. Besonders arg haben vor Blattläusen die jungen Bäume zu leiden. Die befallenen Triebe sind schon von weitem erkenntlich an den nach unten gerollten Blättern und verkümmerten Spitzen. Nachdem durch das massenhafte Auftreten dieser Schädlinge die jungen Triebe in ihrer gedeihlichen Entwickelung gestört werden, so sollte auch dieser Schädling nach Möglichkeit verfolgt werden. Unter den verschiedenen Blattlaus-Bekämpfungsmitteln, welche heutzutage empfohlen werden, bewährt sich sehr gut die 1½ % Schmierseifenlösung, die sich sowohl zum Bespritzen als auch als Tauch-Mittel sehr gut eignet. Die biegsamen jungen Triebe können nämlich behufs Tötung der anhaftenden Läuse in diese Lösung, welche man zu diesem Zwecke in einem Topf oder in einem kleinen Schaff bereitet, gut eingetaucht und gebadet werden. Man achte aber dabei, daß die zarten Triebe nicht abgeknickt oder abgebrochen werden. Außer als Tauchmittel, als welches sich die Lösung namentlich bei Zwergbäumen sehr leicht und mit bestem Erfolge anwenden läßt, wird die Schmierseifenlösung auch als flüssiges Spritzmittel mit bestem Erfolge angewendet. Die Lösung der Schmierseife wird mit heißem Wasser bereitet und sind auf 100 Liter Wasser 1½ kg (für 1 Liter 1½ Dekagramm) notwendig. Stärkere Lösungen wirke ätzend wie Lauge und zerstören Blätter und Triebe. R.

Geschäftszeitung.

— (Einfuhr italienischer Weine.) Während früher die Einfuhr italienischer Weine nach Triest eine sehr bedeutende war, werden dieselben jetzt durch dalmatinische und istrianische Weine verdrängt. Von den zahlreichen Handlungen, die sich früher mit dem Importe italienischer Weine befaßten, sind nur sieben, der Firma Vincenzo Cincinelli angehörige, übrig geblieben. Die genannte Firma, die im Jahre 1897 1,546.565 Liter italienischen Weines abgesetzt hatte, hat im Jahre 1901 nur 449.401 Liter verkauft.

— (Zur Rinderausfuhr.) Laut amtlichen Nachrichten hat die königl. rumänische General-Direktion des Sanitätsdienstes in Bukarest unter dem 3./16. Mai v. J. Z. 3874, die Anordnung getroffen, daß die zum Import nach Rumänien gelangenden Rinder, wenn bezüglich derselben die Bescheinigung nicht beigebracht werden kann, daß sie der Tuberkulinimpfung bereits unterzogen worden sind, gleich bei ihrer Einfuhr dieser Impfung unterzogen werden müssen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni 1902.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee (9 Geh.), Lienfeld (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Liplein (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblitsch (6 Geh.).

Erloschen:

der Rotlauf im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Unter-Dule (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitlag (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Sucha (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. Juni 1902.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

König Albert von Sachsen.

Sybillenort, 6. Juni. Um ½7 Uhr früh wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Im Befinden des Königs ist insoferne eine Besserung eingetreten, als das Herz wieder etwas kräftiger ist. Dem schweren Anfalle von gestern abends folgte ein tiefer Schlaf, der mit kurzen Unterbrechungen noch jetzt andauert. Das allgemeine Schwächegefühl ist sehr bedeutend.

Sybillenort, 6. Juni. Das um 4 Uhr nachmittags über das Befinden des Königs Albert ausgegebene Bulletin lautet: Der König schlief den größten Teil des Tages gut. Die beunruhigenden Erscheinungen des Herzens sind bisher nicht wiedergekehrt. Der Puls ist beschleunigt und noch nicht ganz regelmäßig.

Der Friedensschluß in Südafrika.

London, 5. Juni. Das Oberhaus bewilligte die Deputation von 50.000 Pfund Sterling für Kitchener und nahm das Dankesvotum für das Heer einstimmig an. Lord Salisbury zollte den Leistungen des Heeres warme Anerkennung und fügte hinzu: Mancher behauptet, es würde besser sein, die Mannschaft für das Heer durch Aushebung zu gewinnen, wir sind aber stets damit zufrieden gewesen, daß wir unsere Truppen durch Gründe der Vaterlandsliebe und Ehre heranziehen und wir haben diese Wahl niemals zu bereuen gehabt. (Beifall.) Salisbury hob sodann die Loyalität der Kolonien hervor, die England in den Stand gesetzt haben, der Feindseligkeit und Bosheit aller seiner Gegner zu trotzen und den Krieg zu Ende zu führen. In den Augen der Welt stehe England stärker als je da. Man habe sehen können, daß obgleich das Land gänzlich von Truppen entblößt gewesen sei, Englands Suprematie zur See und seine Stellung bei Welt genügt hat, das Land zu schützen. England sei nie stärker gewesen als in der Zeit der größten Gefahr.

China.

London, 6. Juni. Die „Times" melden aus Peking vom 5. d. M.: Die britischen Truppen in Tientsin erwarten täglich Befehle für die Herabsetzung ihrer Stärkeziffer. Der Streit zwischen England und Rußland um die Eisenbahnausweichstelle in Tientsin geht einer freundschaftlichen Beilegung zwischen dem britischen und dem russischen Konsul entgegen.

Wien, 6. Juni. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Montag, den 9. d. M., um 1 Uhr mittags statt.

Wien, 6. Juni. Das „Vaterland" veröffentlicht ein Breve des Papstes an die Bischöfe, worin er die Gläubigen anspornt, die Gründung einer Universität in Salzburg durch rege Beteiligung zu beschleunigen und zu vollenden. Der Papst spendete hiezu 2000 Lire.

Budapest, 6. Juni. Wie das ung. Tel.-Korr.-Bur. aus Nagy-Szöllös meldet, wütete dort heute mittags ein mehrere Stunden anhaltender Orkan, wodurch zahlreiche Häuser abgedeckt und selbst hundertjährige Bäume entwurzelt wurden. An den Obst- und Weingärten wurde großer Schaden angerichtet.

Paris, 6. Juni. Die Kammer wählte die Deputierten Etienne, Maurice Faure, Trouillot und Gouillon zu Vizepräsidenten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
6.	2 U. N.	732·8	18·4	N. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	732·0	16·2	NO. schwach	bewölkt	
7.	7 » F.	731·5	14·4	N. schwach	bewölkt	26·2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16·3°, Normale: 16·7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

FRANZ JOSEF
Bitterwasser (1873) 10-7
ist das beste natürliche Abführmittel.
Niederlage: Michael Kastner, Peter Lassnik.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont (3945) 32—23
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Durch den Tod verloren. Es bietet jedem Hinterbliebenen teilweise Trost, sich ein pietätvolles ewiges Andenken eines durch Tod verlorenen Angehörigen zu verschaffen. Ein solch schönes Andenken ist ein lebensgroßes Porträt, wie dieselben nach jeder eingesendeten Photographie in dem seit 1879 etablierten prämiierten Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bobischer, Wien, II., Praterstraße 61, angefertigt werden. (Näheres im heutigen Inserat!) (2111 a)

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2179)

Schwarze und farbige
Seidenstoffe
in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 15
Alois Persché, Domplatz 21.

Eisen-hältiger Wein

des Apothekers PICCOLI in Laibach.
Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.
Erhältlich in Apotheken.
Aufträge gegen Nachnahme.
Preis einer Halbliterflasche 2 K.
(3977) 32

Soeben erschienen:
Das
Gebührengesetz
samt allen zu diesem Gesetze erflossenen Nachtragsvorschriften
und der
einschlägigen Judikatur
17. Auflage
bearbeitet von
Dr. Stefan Koczyński.
Preis: gebunden K 7·50.
Vorrätig in
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buchhandlung in Laibach. (2177) 2-2

Postsparkasse-Kontobücher
unentbehrlich für alle dem Clearing-Verkehr des k. k. Postsparkasse-Amtes beigetretenen Checkkonto-Inhaber, herausgegeben von der **Buchdruckerei Gutenberg** in **Graz**, können entweder direkt vom Verlage obgenannter Firma oder auch durch jede größere Papierhandlung bezogen werden. Musterblätter werden auf Verlangen franko zugesendet. (2037) 5-5

Franz Wilhelms
abführender Thee
von
Franz Wilhelm
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
in (3140) 26—22
Neunkirchen, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K ö. W. per Paket zu beziehen.

Flaschenbier
aus dem **Brauhause Perles.**
Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2·—**
Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 39
Prešerengasse 7 im Vorhause.

Curort Rohitsch-Sauerbrunn.
Südbahnstation Pöltschach.
Prachtvoller Sommeraufenthalt.
Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospecte durch den Director.
(1225) 12—8

Zur Hautpflege!
Nach der langen Winterszeit ist es dringend nötig, den Körper einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Das Wasser allein reicht dazu nicht hin, vielmehr muß man sich einer kräftig desinfizierenden Seife bedienen. Die besten Seifen hiezu und überhaupt bei allen Bädern und Waschungen sind: **Bergers Teerseife**, **Bergers Glyzerin-Teerseife** und **Bergers Karbolseife.** Zu haben in allen Apotheken der Monarchie. Echt nur mit dieser Schutzmarke.
A.B. & Co.
(1745) 2—2

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Juni 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	101·70	101·90
in Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	101·65	101·85
" Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	101·55	101·75
" " April-Oct. pr. K. 4·2%	101·55	101·75
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	192·50	194·50
1860er " 500 fl. 4%	152·75	153·75
1860er " 100 fl. 5%	184·50	185·25
1864er " 100 fl.	251·—	254·—
dto. " 50 fl.	251·—	255·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	297·20	299·20
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	120·85	121·05
Oesterr. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	99·80	100·—
dto. dto. per Ultimo 4%	99·70	99·90
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	91·10	91·30
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	118·75	119·75
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	126·40	127·40
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99·50	100·—
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·75	100·25
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl.	508·—	—·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5¼%	464·—	—·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	453·—	455·—
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	420·—	420·60

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·—	115·75
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·50	120·—
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	99·50	100·50
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·50	100·40
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·50	100·50
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	120·70	120·90
dto. dto. per Ultimo	120·70	120·90
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97·95	98·15
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97·85	98·05
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	119·25	119·75
dto. dto. Silber 100 fl.	100·10	101·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	119·25	119·50
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	100 —	101·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	203·—	204·80
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	202·50	204·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	163·—	164·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	97·70	98·65
4% kroat. und slavon. detto	98·—	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	107·50	—·—
Anlehen der Stadt Görz	99·25	—·—
Anlehen der Stadt Wien	105·40	106·40
dto. dto. (Silber od. Gold)	123·25	124·25
dto. dto. (1894)	96·60	97·60
dto. dto. (1898)	98·—	99·—
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·—	100·60
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	97·20	98·20
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·—	100·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·40	101·40
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·40	101·40
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·25	101·25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	101·—
Oesterr. Nordwestbahn	108·85	109·85
Staatsbahn	438·—	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	292·10	294·10
dto. à 5%	117·70	118·70
Ung.-galiz. Bahn	109·—	109·90
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück). Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	267·—	269·50
3% " Em. 1889	263·25	264·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	287·—	289·50
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·10	20·10
Kreditlose 100 fl.	439·—	443·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	185·—	185·50
Ofener Lose 40 fl.	190·—	195·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	188·—	192·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	56·75	57·75
" " ung. " " 5 fl.	29·25	30·25
Rudolf-Lose 10 fl.	75·—	85·—
Salm-Lose 40 fl.	235·—	239·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	264·—	274·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	429·40	431·40
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	64·—	66·—
Laibacher Lose	72·—	77·—

Aktien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2860·	2870·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	284·—	285·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	397·—	403·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2570·	2574·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1002·	1006·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	892·—	895·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	533·—	539·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5820·	5845·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	569·—	571·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	830·—	834·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	444·25	445·25
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	452·—	454·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	193·—	195·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	701·75	702·75
Südbahn 200 fl. S.	74·25	75·25
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	399·—	401·50
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	172·—	176·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	435·—	436·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	437·—	437·50
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	279·—	280·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	455·—	456·—
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	961·—	964·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	690·50	691·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	708·50	709·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	422·—	424·—
Eskompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	488·—	490·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	475·—	483·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	195·—	198·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	424·25	425·25
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1600·	1610·
Unionbank 200 fl.	542·—	543·—
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	337·50	338·50
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	137·—	138·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	256·—	260·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	125·—	133·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	315·—	320·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	414·75	415·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1580·	1588·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	516·—	522·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	220·—	240·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	346·50	348·50
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	407·—	409·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	327·—	328·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	710·—	740·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	152·—	156·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	680 —	684· —
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·97	198·17
Deutsche Plätze	117·27	117·47
London	240·27	240·50
Paris	95·25	95·40
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·33	11·37
20-Francs-Stücke	19·08	19·11
Deutsche Reichsbanknoten	117·30	117·45
Italienische Banknoten	93·60	93·75
Rubel-Noten	2·53₂₅	2·54₂₅

(10)
Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Monographien zur Weltgeschichte, XVI., Heyck, Dr. Ed., Der große Kurfürst, K 4·80. — Seelig J., Existenzmaximum, K —·70. — Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, XI., 1, K 4. — Lobe, Dr. A., Neue deutsche Rechts-Sprichwörter für jedermann aus dem Volke, K 1·92. — Kuhn F. J., Betrachtungen über Majestäten und Majestäts-Beleidigungen, K 4·20. — Vogelstein, Dr. H., Die Anfänge des Talmuds und die Entstehung des Christentums, K —·60. — Potthoff, Dr. H., Handelspolitik und Wehrkraft, K 1·44. — Moritz, Dr. E., Eisenindustrie, Zolltarif und Außenhandel, K 1·80. — Lenschau, Dr. Th., Die amerikanische Gefahr, K 1·44. — Engels Fr., Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, K 1·20. — Meyer-Wellentrup A., Lebenshumor Aufsätze, positive Vorschläge zum Heile des Staates, K 1·20. — Herre, Dr. P., Deutschland und die politischen Allianzen der Gegenwart, K —·72. — Katzenstein R., Die Todesstrafe, K 1·44. — Wrede, Dr. R., Was heißt und wie werde ich Journalist? K —·60. — Schuster, Dr. G., Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden, K 1·20. — Graeser K., Für den Zweikampf, K 2·40. — Walcker, Dr. K., Die Duellfrage, K 1·20. — Issajeff A. A., Ueber den Sozialismus unserer Tage, K 7·80.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 3. Juni. Franziska Žitnik, Taglöhnerin, 80 J., Radetzkystraße 11, Marasmus. — Franz Tekavc, Arbeiter, 34 J., Radetzkystraße 11, Tuberkulose.

Am 4. Juni. Josef Prisdig, Schlossergehilfe, 21 J., Brunngasse 18, Tuberkulose. — Anna Gospodarič, Pfründnerin, 79 J., Japeljgasse 2, Myodegeneratio cordis.

Am 5. Juni. Johann Zalokar, Inwohner, 17 J., Radetzkystraße 11, Tuberkulose. — Katharina Lozar, Private, 70 J., Wienerstraße 54, Magenkrebs. — Boris Govekar, 7 M., Rathausplatz 17, Masern.

Am 6. Juni. Josef Lenger, Zollamtsdiener, 49 J., Paralysis cordis.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Café-Restaurant Schweizerhaus.

Sonntag, den 8. Juni

Doppel-Konzert

der ungarischen Hof-Zigeuner-Musikkapelle **Jónás Jancsi.**

Erstes Konzert um 4 Uhr nachmittags, zweites um 8 Uhr abends. — Eintritt frei. (2196)

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

hochachtungsvoll

Fritz Novak
Restaurateur.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospect bei über

Empfehlenswerte Schriften aus S. Modes Verlag.

Sämtliche Bücher sind vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach. (2191)

Danksagung.

Für die anläßlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Mutter, der Frau **Katharina Lazar** bewiesene Teilnahme spreche ich in meinem sowie im Namen der übrigen Familienangehörigen allen den innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich den Herren Beamten und Arbeitern der Firma Tönnies für die prachtvolle Kranzspende, dem Werkmeistervereine sowie den übrigen Bekannten für die Beteiligung am Leichenbegängnisse und dem Gesangvereine «Ljubljana» für den tiefergreifenden Grabgesang. (2204)

Laibach am 7. Juni 1902.

Franz Lazar.
Werkmeister der Firma Tönnies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 128.

Samstag den 7. Juni 1902.

(2166 a) 2—1 Z. 6938.

Auszugsweise Ausschreibung.

Kanzleioffizial-, eventuell Kanzlistenstelle beim k. k. Oberlandesgerichte Graz oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtssprengels.

Gesuche

bis 10. Juli 1902

an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Graz am 4. Juni 1902.

(2181) 3—1 Št. 254 de 1902.

Razpis notarskega mesta.

Vsled resignacije c. kr. notarja dr. Emila Burger na notarijat v Kočevju, razpisuje se v smislu razpisa c. kr. nadsodišča v Gradcu z dne 28. maja t. l., Pr. 6891/13 b/2, notarsko mesto v Kočevju, oziroma vsled eventuelne premestitve izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati vsposobljenost in znanje obeh deželnih jezikov, s kvalifikacijsko tabelo vred predlože podpisani c. kr. notarski zbornici

najdalje do 25. junija 1902. l.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 4. junija 1902.

Zbornični predsednik: **Plantan** s. r.

(2178) 3—1 Z. 524/B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in Bresnitz ist die provisorisch besetzte zweite Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen und der widerruflichen Benützung eines Wohnzimmers definitiv zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis Ende Juni l. J.

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Radmannsdorf am 30. Mai 1902.

(2183) 2—1 Z. 10.019.

Kundmachung.

Die mit der hieramtlichen Kundmachung vom 14. Mai l. J., Z. 9187, ausgeschriebene Jagdlizitation wird hinsichtlich der Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Schilze widerrufen, da der bisherige Jagdpacht mittlerweile auf weitere 5 Jahre verlängert wurde.

Dagegen kommt zur Lizitation die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Altenmarkt und wird der Pacht dieser Jagdbarkeit mit dem Ausrufspachtschillinge per jährlicher 2160 K für die Zeitdauer von 5 Jahren, vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1907, hiemit ausgeschrieben und die Lizitation für

Montag, den 23. Juni l. J., um 10 Uhr vormittags,

in der Gemeindekanzlei in Altenmarkt bei Laas angesetzt.

Die Lizitations- und Pachtbedingnisse können in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch am 4. Juni 1902.

(2193) 3—1 Z. 7008.

Konkurs-Ausschreibung.

Vom gefertigten Landesausschusse wird die Distriktsarztensstelle in Seisenberg mit dem Jahresgehalte von 1400 Kronen und der Aktivitätszulage per 200 Kronen zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche

bis zum 1. Juli d. J.

an den gefertigten Landesausschuß einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Vom krainischen Landesausschusse.

Laibach am 4. Juni 1902.

(2185) 3—1 Z. 22.501.

Konkurs-Ausschreibung.

Ein Kaiserin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

In der k. k. Theresianischen Akademie in Wien kommt mit Beginn des Studienjahres 1902/1903 ein Kaiserin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erbländischer Abteilung zur Besetzung, wozu adelige Jünglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12. noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Gesuche sind mit der Nachweisung über den erbländischen, beziehungsweise österreichischen Adel, mit dem Taufschein, Impfungs- und Gesundheits-Zeugnisse, welch letzteres von einem staatlichen Sanitätsorgane ausgestellt oder doch bestätigt sein muß, dann mit den Schulzeugnissen der letzten zwei Semester zu belegen.

Dieselben haben Namen, Charakter und Wohnort der Eltern der Kandidaten, bei Verwaisten die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Kandidaten, die Zahl der versorgten und unversorgten Geschwister, sowie die allfälligen Bezüge des Kandidaten oder seiner Geschwister aus öffentlichen Kassen oder Stiftungen, mit den einschlägigen schriftlichen Belegen, zu enthalten. Auch ist die Erklärung abzugeben, daß und von wem für die Kandidaten die jährlichen Nebenauslagen in dem aus der Stiftungs-Dotation nicht bedeckten Restbetrage von 400 K werden bestritten werden.

Da bei der Würdigung der einlangenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Berufungen auf etwa in früheren Bewerbungsgesuchen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Behelfe zu vermeiden.

Die Gesuche sind an das k. k. Ministerium des Innern zu stilisieren und

längstens bis Ende Juni 1902

bei jener politischen Landesbehörde einzubringen, in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgesetzten Militär-Kommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

K. k. Ministerium des Innern.

Wien am 31. Mai 1902.

(2195) 3—1 Z. 12.237.

Kundmachung.

Die infolge stiftsmäßiger Widmung des patriotischen Frauen-Hilfsvereines für Krain alljährlich am 18. August, als dem Geburtstage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, flüssig werdenden Interessen der zwölf Stiftsplätze für Invaliden mit je 79 K 80 h kommen auch für das laufende Jahr 1902 an Bewerber zu verleihen, welche die Feldzüge des Jahres 1866 oder die bosnische Okkupation im Jahre 1878 im Mannschaftsstande der vaterländischen Truppenkörper mitgemacht haben, verwundet und invalid geworden sind.

Bei Abgang solcher Bewerber wird mit der Verleihung an Witwen und Waisen solcher Invaliden, eventuell an dürftige ausgediente Soldaten der vaterländischen Truppenkörper überhaupt vorgegangen werden.

Die dementsprechend und mit den Nachweisen über die Familien- und Vermögensverhältnisse belegten Gesuche um die obgedachten Stiftungsinteressen sind im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes

längstens bis zum 24. Juni 1902

bei der Landesregierung einzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 5. Juni 1902.

(2184) Z. 439.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Insassen von Cetež gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Auersperg gelegenen Parzellen Nr. 3808, 3750, 3790/1, 2, 3, 3953, 3954/1, 3955/1, 3956/1, 2 und in der Katastralgemeinde Osolnik gelegenen Parzelle Nr. 112/10 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 16. Juni 1902 bis zum 30. Juni 1902 einschließlich im Gemeindeamte Auersperg zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat schon stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 17. Juni 1902 in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Gemeindeamte Auersperg erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 16. Juni 1902 bis zum 15. Juli 1902, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach am 5. Juni 1902.

Margheri m. p.,
k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

Št. 439.

Razglas

o razgrnitvi načrta o podrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Cetež.

Načrt o podrobni razdelbi v katastralni občini Turjak ležečih parcel št. 3808, 3750, 3790/1, 2, 3, 3953, 3954/1, 3955/1, 3956/1, 2 in v katastralni občini Osolnik ležeče parc. št. 112/10 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 l. 1888., od dne 16. junija 1902 do vštetega dne 30. junija 1902 v občinskem uradu v Turjaku razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

Načrt se bode dne 17. junija 1902 v času od 4. do 5. ure popoldne v občinskem uradu v Turjaku pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 16. junija 1902 do dne 15. julija 1902, pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

V Ljubljani, dne 5. junija 1902.

Margheri s. r.,
c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(2134) 3—3 Z. 710 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der zweiklassigen Volksschule in Schnaperberg ist eine Lehrstelle zu besetzen.

Die Gesuche um diese Stelle sind

bis 1. Juli 1902

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 1. Juni 1902.

(2182) C. l. 582/1.

Oklic.

Zoper neznano kje v Ameriki bivajočega Franceta Krušec iz Učakovec št. 18 se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Črnomlju po Katarini Maljevac iz Učakovec in Juriju Maljevac od tam št. 11, prva kot mat. drugi kot varuh nezak. Janeza Maljevac, tožba zaradi očetstva. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo

na dan 14. junija 1902,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenjenem sodišču, v sobi št. 1.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Peter Malič, župan v Vinici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravdi stvari na svojo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. I, dne 3. junija 1902.